



## Predigt am 6./13. Mai 2018

Konfirmation

**Predigttext:**

### **Flaschenpost von Gott**

Liebe Gemeinde,  
letzten Sonntag beim Vorstellungsgottesdienst haben wir von unserer Freizeit erzählt und dem Thema mit dem wir uns befasst haben. Es ging um Flaschenpost. Auf einer Insel ist das eine Möglichkeit, manchmal auch die einzige, um Kontakt zu einer nicht sichtbaren, anderen Welt aufzunehmen. Ein gestrandeter Mensch möchte am liebsten von seiner Insel wieder weg. Diese muss noch nicht einmal einsam sein, denn es können dort ja auch andere Kulturen und Lebewesen beheimatet sein. Diesem Menschen allerdings sind sie fremd und er ist nicht zu Hause. Die Insel ist nicht Heimat.

Liebe Gemeinde,  
vielen Menschen erscheint ihr Leben wie das auf solch einer Insel. Man kann nicht behaupten, diese Insel wäre ausgestorben und man wäre alleine. Im Gegenteil, da gibt es ganz viele andere Lebewesen, viele sehen so aus wie man sie selbst, sind aber doch so vollkommen anders. Und mitten unter diesen anderen Geschöpfen auf der Insel, brechen Fragen auf.

Gibt es mehr als diese meine kleine Welt?  
Wo komme ich eigentlich her?  
Wer hat diese Insel ins Lebens gerufen oder auch mich?  
Was ist, wenn ich diese Insel verlassen muss, wo gehe ich hin?  
Und vor allem, inmitten dieser vielen anderen, wer bin ich eigentlich?

Liebe Konfirmandinnen und Konfirmanden,  
diese Fragen stellen sich jedem Konfirmandenjahrgang neu und sie ändern sich auch nicht im Laufe eines Menschenlebens. Kirchlicher Unterricht ist das Angebot einer Antwort, aber nur, wenn man diese Fragen auch stellt.

Was meine ich damit?

Nun, wer diese Fragen nicht hat oder noch nicht hat, wer sich auf der Insel pudelwohl fühlt und nichts vermisst, solch einem Menschen stellen sich keine Fragen, er stellt nichts in Frage und sich selbst eben auch nicht. So wird er auch die zentrale Frage des Heidelberger Katechismus nicht stellen, die ihr gestellt bekommen habt. Sie lautet: was ist dein einziger Trost im Leben und im Sterben. Oder auf unser Thema bezogen gefragt: Gibt es noch etwas anderes als diese Insel auf der ich lebe?

Die Frage stellen heißt eine Flaschenpost versenden. Letzten Sonntag haben wir das auch beten genannt. Denn eine Flaschenpost abzuschicken, sozusagen in das weite Meer zu werfen, das uns nach allen Seiten hin umgibt und gefangen hält, das heißt Kontakt aufzunehmen mit einer Welt, die es inmitten des Meeres, hinter dem Horizont auch noch gibt, oder von der man zumindest hofft, glaubt oder vermutet, dass es sie auch noch gibt.

Auf der Freizeit haben wir die Jugendlichen gebeten aufzuschreiben, was sie sich von diesem Tag erwarten. Einige haben sich erhofft an diesem für sie besonderen Tag von Gott berührt zu werden. Aber ist das ein Wunsch, der auch nur ansatzweise Aussicht auf Erfolg hat? Und gilt nicht gerade hier und gerade hier in der Kirche die Devise, man muss halt nur ganz fest dran glauben?

Schauen wir mal.

*(Fortsetzung auf Seite 2)*

Zumindest hat uns, euch und mir, Gott seine Antwort zukommen lassen. Sie findet sich zwischen zwei Buchdeckeln und wir nennen das Ganze die Bibel. Auf vielen Seiten haben Menschen die Antworten Gottes, seien ganzen Flaschenpostsendungen an uns, zusammengefasst. Einige Antworten von ihm sind zu den Inseln auf denen wir leben, unterwegs. Schauen wir uns seine Botschaften einmal genauer an.

(immer eine Flasche von der Leine nehmen, sind nummeriert und hängen in der Zahlenfolge)

Ich kenne dich ganz genau (Psalm 139,1), Cora Köster

Endlich brauche ich mich nicht mehr zu verstellen. Endlich kann ich so sein, wie ich wirklich bin. So oft soll ich mich zusammennehmen, aufpassen, was ich sage, nicht so laut sein, nicht auffallen, keine Widerworte geben, mich anständig benehmen, so oft sagen mir andere, wie ich sein soll. Aber das bin ich gar nicht. Manchmal denke ich, die anderen kennen mich gar nicht richtig. Und nun sagt mir Gott, er kennt mich ganz genau. Dann kann ich mich fallenlassen, entspannt abwarten. Dann kann ich offen mit ihm reden, das tut gut und befreit.

Ich kenne alle deine Wege (Psalm 139, 3), Laura Koch

Da ist mir einer auf der Spur. Gut zu wissen, dass einer bei mir bleibt, wen alle anderen nicht mehr mit mir unterwegs sind. Ich erinnere mich an einen Psalm den ich einmal auswendig lernen musste, und ob ich schon wanderte in finsterner Schlucht, du bist bei mir. Einer, der meine Irrwege und Umwege kennt und der dennoch da ist. Einer, dem ich nicht erst umständlich erklären muss, wo ich herkomme in meinem Denken und Fühlen. Einer, der sofort an meiner Seite ist, der nicht nur sofort online, sondern auch immer schon auf dem neuesten Stand ist. Das tut gut und befreit.

Ich habe dich nach meinem Bild geschaffen (1. Mose 1,27), Lisa Kinold

Gott hat sich etwas dabei gedacht, als er mich genauso gemacht habe, wie ich heute bin. So sollte ich sein und nicht anders. Das ist gut zu wissen, denn ich muss nicht so sein, wie andere mich haben wollen, ich muss mich nicht verbiegen und anpassen. Ich muss nicht in eine Rolle schlüpfen, die überhaupt nicht zu mir passt. Ich bin schon das, was ich sein soll. Ich bin nicht ständig im Werden und muss mich neu erfinden, ich darf so sein, wie ich bin, denn ich bin Gottes einzigartiges, geniales, unverwechselbares Original. Das tut gut und befreit.

Ich habe Pläne für dich (Jeremia 29,11), Saskia Brons

Da will mich jemand gebrauchen. Gott schreibt Geschichte nicht ohne mich. Ich komme bei ihm vor und bin in seinem Denken voll eingeplant. Nichts ist schlimmer, ernüchternder und enttäuschender als nicht gebraucht zu werden, nutzlos zu sein, keine Aufgabe zu haben. Gott sagt mir zu: Dein Leben ist wichtig, du bist wichtig, das was du kannst, das wird gebraucht, du wirst gebraucht. Gott kann sein Reich, seine Welt auch ohne mich bauen, aber er will es nicht. Nichts ist für Gott unmöglich, aber mit mir will er es möglich machen. Das tut gut und befreit.

Ich trage dich in meinem Herzen (Psalm 34,18), Piet Kraus

Aus Gottes Mund klingt das nicht sentimental, nicht romantisch und kitschig, Wenn Gott so etwas sagt, dann meint er nicht Gefühlsduselei. Wenn Gott sagt „in meinem Herzen“, dann ist für ihn das Herz der Sitz des Verstandes und des Denkens. Wenn Gott das sagt, dann wird er ganz sachlich und nüchtern und ernst. Ich trage dich in meinem Herzen, das bedeutet, ich habe dich auf meiner Festplatte eingeebrannt, ich habe dich sicher auf dem Schirm, mein ganzes Denken ist auf dich ausgerichtet. Und wenn er sagt, ich trage dich, dann zeigt dieses im wahrsten Sinne des Wortes welche herausgehobene Stellung ich bei ihm einnehme. Er trägt mich, das macht mich wichtig und groß. Das tut gut und befreit.

Ich freue mich so sehr über dich (Zephanja 3,17), Lia Appel

Das geht runter wie Öl. Das kommt einem wie ein warmer Windhauch entgegen. Kein „ach der schon wieder“, kein, „das musste jetzt auch noch kommen“. Das kommt nun wirklich aus dem Herzen. Das ist Balsam für die geschundene Seele. Wenn ich mit meinem Dasein, mit meinem Kommen, mit meiner Anwesenheit Freude auslöse, dann weiß ich, ich bin auch willkommen. Dann geht mehr auf, als nur eine Türe, dann öffnet mir ein anderer sein Herz und sein Innerstes. Und ich sehe plötzlich in dem strahlenden Angesicht Gottes, der meint, was er sagt. Es ist nicht nur eine Floskel aus Kindertagen, ja Gott hat alle Kinder lieb. Nein, ich erkenne, Gott geht es um mich. Ich löse bei ihm Freude und damit Glücksgefühle aus. Das tut gut und befreit.

Ich wische dir die Tränen ab (Offenbarung 21,3), Lisa

Als Kind bin ich zu meiner Mutter gelaufen, wenn ich mir wehgetan hatte und es blutete. Sie hat mich dann getröstet und meine Tränen getrocknet. Die Verletzungen, die ich mir heute zuziehe, sie sind nicht so au-

*(Fortsetzung auf Seite 3)*

genfällig, wie einst. Ich blute manches Mal eher innerlich. Und wenn mir dann in den Nächten die Tränen über die Wangen rollen und Menschen mich fragen, was hast du denn, dann sage ich: Nichts. Genau dann will Gott mich in den Arm nehmen und das Nichts durch seine Gegenwart überwinden. Er flüstert mir zu: ich wische deine Tränen ab. Das tut gut und befreit.

Ich will deine Liebe gewinnen (Römer 8,31), Sarah Kinold

Der große Gott, der im Glaubenskenntnis bekannte Allmächtige und Schöpfer Himmels und der Erden, er, dem alles möglich ist und vor dem die Herren jeder Welt zittern und vergehen, er will mich nicht zu seinem Sklaven machen, er will keine Marionette, die er bewegen kann, wie es ihm beliebt, er will keinen Kopfnicker und Jasager, er will meine Liebe gewinnen. Er setzt sich selbst und seine Beziehung zu mir immer wieder aufs Spiel. Er tut alles, damit wir zusammen kommen. Deswegen ist er zu mir gekommen in dem Liebsten, was er hatte. Sein Sohn Jesus ist zu mir gekommen. Das tut gut und befreit.

Liebe Gemeinde,

dieser Jesus hat die Wirklichkeit seines Vaters verlassen. Er ist die Flaschenpost Gottes. Er hat sich klein gemacht, er ist der Liebesbrief Gottes. Und er kommt zu deiner Rettung. Er will bei dir ankommen, er will von dir aus der Flasche und zur Kenntnis genommen werden. Jesus heißt übersetzt; Gott hilft. Wer heute oder wann auch immer in seinem Leben eine Flaschenpost abschickt, wer heute oder wann auch immer in seinem Leben mit Gott Kontakt aufnimmt, wer heute oder wann auch immer betet, der bekommt von Gott immer diese Antwort: Jesus. Er ist der lebendige Liebesbrief Gottes. Und dieser Jesus Christus spiegelt sich in denen wieder, die sich Christen nennen.

Wir sind Christen und wir wollten euch Konfirmandinnen und Konfirmanden und euch allen, die ihr gekommen seid, sagen: Gott hat dich nicht vergessen, er ist dein Anfang und dein Ende, und fragst du wer du bist? Du bist Gottes unendlich geliebtes Kind.

Eingangs hatte ich gesagt, einige unserer Konfirmandinnen und Konfirmanden haben sich von diesem Tag erhofft von Gott berührt zu werden. Ich hatte gefragt, ob nicht gerade dann hier in der Kirche die Devise lauten müsste, man muss halt nur ganz fest dran glauben?

Ja, das mit Gott bleibt sicherlich Glaube. Und vielleicht möchtest du ja auch glauben, dass Gott dir seine Flaschenpost schickt und auf dem Brief, der sich in ihr befindet, für dich zu lesen ist:

(Claudine)

Mein liebes Kind,

ich kenne Dich ganz genau, selbst wenn Du mich vielleicht noch nicht kennst. Ich weiß, wann Du aufstehst und wann Du schlafen gehst. Ich kenne alle Deine Wege. Ich habe Dich nach meinem Bild geschaffen. Du bist mein Kind. Du warst kein Unfall. Ich habe jeden einzelnen Tag Deines Lebens in mein Buch geschrieben. Ich habe den Zeitpunkt und den Ort bestimmt und mir überlegt, wo Du leben wirst. Ich habe Pläne für Dich, die voller Zukunft und Hoffnung sind. Meine guten Gedanken über Dich sind so zahlreich wie der Sand am Meeresstrand. Ich freue mich so sehr über Dich, dass ich nur jubeln kann. Wenn Dein Herz zerbrochen ist, bin ich dir nahe. Wie ein Hirte ein Lamm trägt, so trage ich Dich in meinem Herzen.

Eines Tages werde ich jede Träne von Deinen Augen abwischen. Und ich werde alle Schmerzen Deines Lebens wegnehmen. Ich habe alles für Dich aufgegeben, weil ich Deine Liebe gewinnen will. Ich frage Dich nun:

Elmpt

Kimberly – Isabell – Olivia – Miguel – Janis- Bendix – Tim

Brüggen

Moritz – Celina – Tim – Joshua – Yannick - Anna-Marie – Malte – Lars – Sophia - Natalie

Willst Du mein Kind sein? In Liebe

Dein Vater

Amen